

gute vier Kilometer südöstlich des ehemaligen Klosters Caunes in der ehemaligen Erzdiözese Narbonne. Hatz hingegen bringt *TRE(veris)* für Trier ins Spiel⁴³.

Dass es sich beim ersten Zeichen um ein T oder eine PT-Ligatur handeln muss, ist seit längerem Konsens der Forschung. Amardel kam in einer eigens für diese Münze durchgeführten paläographischen Studie zu dem Schluss, dass es sich um ein kursives T handeln müsse⁴⁴. Dieser Deutung schlossen sich Bernhard Bischoff und Egon Felder an, wobei letzterer die Lesung 3 nicht völlig ausschließen möchte⁴⁵. Die Lesungen 1 und 2 treffen mit großer Sicherheit nicht zu. Welche der beiden verbleibenden Lesungen (PTRE oder TRE) aus paläographischer Sicht der Vorzug zu geben ist, wagt der Verfasser nicht zu entscheiden⁴⁶.

Milo von Narbonne

Die Lesungen 2, 3 und 4 lassen sich mit Milo von Trier in Verbindung bringen. Graf Milo von Narbonne ist nur bei den Lesungen 2 und 4 möglich. Aus numismatischer Perspektive sind also beide Milos noch im Rennen. Aus der Perspektive des Historikers sprechen zwei Gesichtspunkte gegen eine Identifizierung mit Graf Milo von Narbonne: die Chronologie der Münzprägungen in dieser septimanischen Stadt und die Lebensdaten Milos selbst.

Zwischen 719 und 759 stand Narbonne unter muslimischer Herrschaft⁴⁷. In dieser Zeit wurden, wie zahlreiche Funde in der Umgebung Narbonnes be-

Milon, in: Bulletin de la commission archéologique de Narbonne 7 (1902) S. 1–30, hier S. 13 ff.

43) Vgl. Anm. 14.

44) Vgl. Gabriel AMARDEL, Le T cursif dans les inscriptions monétaires carolingiennes, in: Bulletin de la commission archéologique de Narbonne 8 (1904) S. 1–23.

45) Vgl. FELDER, Lesen (wie Anm. 16) S. 494 f.; Bernhard BISCHOFF, Mündliche Mitteilung an Egon Felder (vgl. FELDER, S. 495 Anm. 18). Von den drei von Felder vorgebrachten Vergleichsobjekten sieht das kursive T zumindest in einem Fall deutlich anders aus als das zu bestimmende Zeichen auf den Milo-Münzen. Vgl. FELDER, S. 492. Beim dritten Vergleichsstück (Berlin Objektnr. 18245076 [bei Felder fälschlich 18202625] handelt es sich nicht um eine lange, runde Querhaste, sondern um zwei in etwa im rechten Winkel zueinanderstehende Hasten, die den Schaft nicht berühren.

46) Die Quantität der Expertenurteile kann hier nicht die Waagschale in eine Richtung beeinflussen. Die Lesung TRE wird häufiger befürwortet als PTRE. Doch muss bedacht werden, dass es bis zu Hatz' These einer Zuordnung nach Trier keine plausible Auflösung für das P gegeben hatte.

47) Vgl. Philippe SÉNAC, Les Carolingiens et al-Andalus (VIII^e–IX^e siècles) (2002) S. 37–40; François CLÉMENT, La province arabe de Narbonne au VIII^e siècle, in: Histoire de l'islam et des musulmans en France du Moyen Âge à nos jours, hg. von Mohammed ARKOUN (2006) S. 48–54.